

## Tagungsbericht zur Nationalen Fachtagung

# „Schnittstellen im Frühbereich: Wie kann die Koordination aus fachlicher Perspektive gestärkt werden?“

### Eine interdisziplinäre Fachtagung der Bereiche Gesundheit – Soziales – Integration

19.11.2018 – BAG Campus, Liebefeld (Bern)

---

Am 19. November 2018 organisierte das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz in Bern eine interdisziplinäre Fachtagung Frühe Kindheit, unterstützt vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), dem Staatssekretariat für Migration (SEM), dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Der Anlass war der Frage gewidmet, wie bestehende Schnittstellen zwischen Angeboten und Akteuren im Frühbereich identifiziert und die Koordination aus fachlicher Sicht gestärkt werden können. Rund 120 Teilnehmende von Fachbehörden aus Gemeinden, Kantonen und vom Bund sowie aus zivilgesellschaftlichen Organisationen wurden auf dem BAG Campus Liebefeld zur Tagung empfangen.

Ziel der Fachtagung war es, Schnittstellen zwischen Akteuren und Angeboten im Frühbereich aufzuzeigen und Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung ihrer Koordination zu diskutieren. Sowohl die horizontale (zwischen verschiedenen Fachbereichen) als auch die vertikale (zwischen den politischen Ebenen) Koordination im Frühbereich standen an der Fachtagung im Zentrum. Das Programm bot Impuls-Referate, fachübergreifende Diskussionen im Rahmen der Dialogrunden und Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten im Rahmen der Posterausstellung zu Angeboten und Projekten im Frühbereich. Der vorliegende Tagungsbericht fasst die Inhalte, Diskussionspunkte und Schlussfolgerungen des Anlasses zusammen.

#### REFERATE: KOORDINATION UND VERNETZUNG AUF EBENE DES BUNDES, DER KANTONE UND DER FACHORGANISATIONEN

Im ersten Teil der Veranstaltung führten ReferentInnen der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK), der mitwirkenden Bundesämter und von Gesundheitsförderung Schweiz in das Thema ein und stellten ihre Blickwinkel und Aktivitäten zum Thema Koordination im Frühbereich vor.

#### „Grusswort: Frühe Förderung aus interkantonaler Perspektive“ – Gaby Szöllösy, SODK

In ihrem Grusswort verdeutlichte **Gaby Szöllösy, Generalsekretärin der SODK**, die Fortschritte der letzten Jahre im Bereich Frühe Kindheit von einer rein sektoriellen zu einer zunehmend interdisziplinären Politik. Auf interkantonaler Ebene hat die SODK, zusammen mit den Konferenzen der kantonalen ErziehungsdirektorInnen (EDK) und GesundheitsdirektorInnen (GDK) sowie der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) in den letzten Jahren Impulse gesetzt, um die Koordination im Frühbereich interkantonal und interdisziplinär zu verbessern.

An der Jahresversammlung 2017 der SODK wurde beschlossen, dem Thema Frühe Förderung in den nächsten Jahren mehr Aufmerksamkeit zu schenken und das Thema bis 2019 in Kooperation mit der GDK, der EDK und unter Beizug der KdK sowie der kantonalen Fachkonferenzen verstärkt koordiniert zu bearbeiten. Die SODK hat an ihrer Jahresversammlung 2017 [Eckwerte](#) für die Entwicklung einer koordinierten und kohärenten Politik der Frühen Förderung auf interkantonaler Ebene verabschiedet. Für die Stärkung des Frühbereichs als politische Querschnittsaufgabe sind die Entwicklungen in den Kantonen richtungsweisend, da sie zentrale Akteure der Familien-, Gesundheits-, Sozial- und Bildungspolitik sind.

Gaby Szöllösy legte dar, dass die nicht immer klare Rollenverteilung der politischen Ebenen im Frühbereich auch aus interkantonalen Sicht eine Herausforderung ist. Die Kantone und Gemeinden als zentrale Akteure im Frühbereich entwickeln den lokalen und regionalen Gegebenheiten angepasste Angebote; jedoch leidet gesamtschweizerisch die Chancengerechtigkeit, wenn der Zugang zu Angeboten der frühen Kindheit z.B. vom Wohnort abhängt.

Leitgedanke der interkantonalen Zusammenarbeit im Frühbereich ist, dass alle Kinder in der Schweiz in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten angemessen unterstützt werden und Frühe Förderung als Teil einer kontinuierlichen und fachübergreifend konzipierten Kinder- und Jugendpolitik verstanden wird. Beim Thema Frühe Förderung auf interkantonaler Ebene liegt der Fokus der SODK bei der präventiven Sozialpolitik (Förderung der Chancengerechtigkeit und Integrationsförderung sowie Armutsbekämpfung), während die EDK eine bildungspolitische Perspektive einnimmt und die GDK den Fokus auf die Stärkung der gesundheitlichen Ressourcen legt. Dank der vorgesehenen koordinierten Zusammenarbeit erlauben diese unterschiedlichen Perspektiven, das Thema Frühe Kindheit ganzheitlich zu bearbeiten.

### **„Frühe Förderung als zentraler Bestandteil der Armutsprävention“ – Thomas Vollmer, BSV**

Es besteht auf Bundesebene keine Grundlage, um umfassend und ganzheitlich im Frühbereich aktiv zu werden. Daher wird das Thema Frühe Kindheit auf Bundesebene sektoriell in einzelnen Projekten und Programmen bearbeitet. Dies legt **Thomas Vollmer, Leiter des Bereichs Alter, Generationen und Gesellschaft beim BSV**, in seinem Referat einleitend dar.

Von 2014 bis 2018 setzte das BSV in Zusammenarbeit mit Kantonen, Gemeinden, Sozialpartnern und Nicht-Regierungsorganisationen das [Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut](#) (NAP) um, in dem Frühe Förderung im Handlungsfeld „Bildungschancen“ einen Schwerpunkt darstellte. Damit wird anerkannt, dass die Förderung der Bildungschancen aller Kinder ein zentraler Aspekt der Armutsprävention ist und dass die Frühe Förderung hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

Im Rahmen des NAP förderte der Bund die Vernetzung zwischen Akteuren, innovative Projekte sowie die Erarbeitung von fachlichen Grundlagen und Praxishilfen. Aus dem NAP hervorgegangen sind unterstützende Angebote und Unterlagen zum Thema Frühe Förderung, z.B. die [Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden](#) in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband oder das [Coachingkonzept zum Angebot „Mamamundo“](#) für schwangere Frauen mit Migrationshintergrund.

Thomas Vollmer hielt fest, dass sich die Angebotslandschaft im Frühbereich positiv entwickelt hat: Es wird heute zunehmend anerkannt, dass es Angebote der Frühen Förderung braucht und dass diese einen Beitrag zur Armutsprävention leisten. Gleichzeitig ist das vielfältige Angebot fragmentiert, wenig vernetzt und immer noch lückenhaft. Die Stärkung der Koordination zwischen Fachbereichen und Gestaltung von verknüpften Angeboten, die aufeinander aufbauen, ist darum von Bedeutung.

Die Evaluation des NAP hat aufgezeigt, dass der Bund die angestrebte Impuls- und Vernetzungsfunktion im Rahmen des NAP wahrnehmen konnte. Nach Auslaufen des NAP wird der Bund sein Engagement in der Armutsprävention 2019 bis 2024 im Rahmen der [„Nationalen Plattform gegen Armut“](#) im beschränkten Rahmen weiterführen und so die im Laufe des NAP 2014-2018 aufgebaute Netzwerkarbeit fortführen und gezielt Wissenslücken schliessen. Frühe Förderung wird dabei allerdings kein Schwerpunkt mehr sein.

### **„Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit als Element der nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten (NCD) und Sucht“ – Tina Hofmann, BAG**

Die Frühe Kindheit beeinflusst die Gesundheit eines Menschen im gesamten Lebensverlauf. Aus diesem Grund hat sich das BAG in den letzten Jahren des Themas der Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen

Kindheit verstärkt angenommen, wie **Tina Hofmann, Projektleiterin Früherkennung und Frühintervention beim BAG**, darlegt. Den Rahmen dafür stellt die [Nationale Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten 2017-2024 \(NCD-Strategie\)](#) bereit, in der Kinder- und Jugendgesundheit ein Schwerpunkt ist, sowie auch die [Nationale Strategie Sucht 2017-2024](#). Frühkindliche Gesundheitsförderung und Prävention leisten einen zentralen Beitrag zur Verhinderung von nichtübertragbaren Krankheiten, weil sie auf die Verringerung zentraler Risikofaktoren und den Aufbau von Schutzfaktoren ausgerichtet sind.

Als wichtiger Meilenstein wurde dieses Jahr das [Konzept „Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit“](#) publiziert, das eine Reihe von Massnahmen enthält. Z.B. unterstützt das BAG 2019 eine Vorstudie zu bestehenden Angeboten und Strukturen der familienzentrierten Vernetzung in der Schweiz (z.B. das Tessiner [Projekt Tipi](#)) oder den Nachbarländern (z.B. die [Frühe-Hilfen-Systeme](#) in Deutschland oder Österreich), um die Konzeption eines vernetzten, familienzentrierten Angebotes in der Schweiz vorzubereiten. Eine weitere Massnahme des BAG-Konzepts ist die Förderung von Angeboten, die auf die verbesserte Erreichbarkeit von belasteten und sozioökonomisch benachteiligten Familien ausgerichtet sind.

Tina Hofmann zeigt auf, dass fachübergreifende Koordination der frühkindlichen Gesundheitsförderung und Prävention zentral ist: Auf Bundesebene sollte der Austausch beteiligter Bundesämter und Fachstellen gewährt sein, von Gesundheit, Integration und Soziales bis hin zu Sport und Raumplanung. Ebenso wichtig ist der Austausch über die föderalen Ebenen hinweg mit kantonalen und kommunalen Akteuren und der Zivilgesellschaft. Die Sensibilisierung von Fachpersonen aus der Praxis gilt es fortzusetzen und auf funktionierende Netzwerke der Fachpersonen im Kleinkind-Bereich (z.B. der Hebammen) aufzubauen.

### **„Frühe Kindheit im Rahmen der Kantonalen Integrationsprogramme (KIP): Zahlen, Fakten, Hintergründe“ – Rita Kieffer, SEM**

Das SEM hat im Bereich Integration eine Förderaufgabe für die gesamte Migrationsbevölkerung, wie **Rita Kieffer, Fachspezialistin Integration beim SEM**, in ihrem Referat aufzeigt. Die Frühe Förderung von Kindern von 0 bis 4 Jahren ist dabei ein wichtiger Fokus, da die Einsicht, dass gezielte Förderung im Integrationsbereich möglichst früh starten sollte, zunehmend verbreitet ist. Der Beginn der Umsetzung der Kantonalen Integrationsprogramme (KIP) im Jahr 2014 brachte einen Paradigmenwechsel in der Integrationsförderung mit sich, in dem die Kantone, basierend auf vom SEM vorgegebenen Förderbereichen, ihre eigenen Integrationsprogramme entwickeln. Frühe Kindheit ist ein Förderbereich der KIP, in dem die Kantone an ihre Bedürfnisse angepasste Massnahmen entwickeln sollen.

Zielgruppe der Integrationsprogramme ist die Migrationsbevölkerung, weshalb im Frühbereich die Sprachförderung oft im Vordergrund steht. Grundsätzlich verfolgt das SEM im Bereich der KIP aber einen ganzheitlichen Ansatz, indem Migrationsfamilien mit kleinen Kindern umfassend über Angebote der Familienunterstützung, Gesundheits- und Integrationsförderung sowie Kinderbetreuung Bescheid wissen und Zugang dazu haben sollen.

Rita Kieffer zeigt die Bedeutung der KIP als wichtiges Steuerungs- und Handlungsinstrument für Massnahmen im Frühbereich auf. Die längerfristige Ausrichtung und gesicherte Finanzierung der KIP ermöglichen eine nachhaltige Verankerung, was bei Projekten für den Frühbereich ansonsten oft nicht der Fall ist. Die KIP sind auch wichtige Vernetzungsinstrumente zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden sowie zwischen den Kantonen.

Vor allem das Thema frühe Sprachförderung ist zurzeit aktuell und wird auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene politisch thematisiert. Gleichwohl bestehen nach wie vor Herausforderungen der Verankerung des Frühbereichs im Rahmen der KIP. So sind die kantonalen Integrationsfachstellen oft nicht federführend für Massnahmen der Frühen Förderung und die Koordination mit anderen Fachbereichen benötigt Ressourcen, die nicht immer zur Verfügung gestellt werden.

## „Koordinierte Gesundheitsförderung im Kleinkindalter: Das Projekt Miapas“ – Jessica De Bernardini, Gesundheitsförderung Schweiz

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz initiiert, koordiniert und evaluiert Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und Prävention von Krankheiten bei verschiedenen Zielgruppen. **Jessica De Bernardini, Projektleiterin Frühe Kindheit und Jugend bei Gesundheitsförderung Schweiz** stellte in ihrem Referat das [Projekt „Miapas“](#) vor.

Im Wissen darum, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen dessen Gesundheit lebenslang prägen, hat sich Gesundheitsförderung Schweiz in den letzten Jahren verstärkt der Lebensphase Frühe Kindheit gewidmet. Im Rahmen der [kantonalen Aktionsprogramme](#) erhalten Kantone die Möglichkeit, unterstützt von Gesundheitsförderung Schweiz in den Themenfeldern Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit an ihre Bedürfnisse angepasste Programme zu entwickeln, zum Beispiel im Bereich Frühe Kindheit.

Aufgrund des Bedarfs, die Vernetzung aller Fachbereiche mit Schnittstellen zum Frühbereich auf nationaler Ebene zu verstärken, wurde 2015 das Projekt Miapas ins Leben gerufen. Im Rahmen von Miapas setzt sich Gesundheitsförderung Schweiz zusammen mit aktuell elf gesamtschweizerischen Fachverbänden wie dem Schweizerischen Fachverband Mütter- und Väterberatung, der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie oder dem Verband Kinderbetreuung Schweiz kibesuisse für die Gesundheit von Kleinkindern ein. Zu diesem Zweck werden Empfehlungen und Botschaften für im Kleinkindbereich tätige Fachpersonen erarbeitet und verbreitet und es werden Grundlagen und Argumentarien für die Sensibilisierung politischer EntscheidungsträgerInnen erstellt. Bereits entstandene Produkte sind z.B. die [Bewegungsempfehlungen für Säuglinge, Kleinkinder und Kinder im Vorschulalter](#) und das [Argumentarium „Frühe Förderung“](#).

Die Realisierung von konkreten Produkten mit Empfehlungen und Informationen für Fachpersonen, Eltern und EntscheidungsträgerInnen ist gemäss Jessica De Bernardini eine Stärke des Projekts Miapas. Die Mitglieder der Miapas-Gruppe mit ihrem in der Praxis verankerten Netzwerk sind Multiplikatoren für die Verbreitung der Produkte in der fachlichen Praxis. Der Austausch und die Vernetzung zwischen Fachverbänden im Rahmen von Miapas fördert die ganzheitliche Perspektive auf den Frühbereich. Eine Herausforderung ist, den konkreten Nutzen und die Nachhaltigkeit der Vernetzungsarbeit im Rahmen von Miapas zu messen.

### DIALOGGRUNDEN: WIE KANN DIE FACHLICHE KOORDINATION IM FRÜHBEREICH GESTÄRKT WERDEN?

Im Rahmen von zwei Dialogrunden diskutierten Vertretende der Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene sowie der Zivilgesellschaft, welchen Handlungsbedarf und welche Strategien sie sehen, um die Koordination zwischen den Bereichen Bildung, Soziales, Gesundheit und Integration für die Lebensphase Frühe Kindheit zu stärken.

#### Dialogrunde 1: Koordination im Frühbereich auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene

In der **ersten Dialogrunde** diskutierten Claudia Hametner (Stv. Direktorin des Schweizerischen Gemeindeverbands), Gaby Szöllösy (Generalsekretärin SODK), Thomas Vollmer (Bereichsleiter Alter, Generationen und Gesellschaft BSV), Tina Hofmann (Projektleiterin Früherkennung und Frühintervention BAG) sowie Rita Kieffer (Fachspezialistin Integration SEM). Dabei wurden die unterschiedlichen Herausforderungen der drei föderalen Ebenen in Bezug auf das Thema Frühe Kindheit deutlich.

Auf **Gemeindeebene** gewann das Thema Frühe Förderung in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Das vom Schweizerischen Gemeindeverband und dem BSV getragene [Projekt «Die Gemeinden als strategische Plattform und Netzwerker der Frühen Förderung»](#) versuchte dazu beizutragen, dass auch kleinere und mittlere Gemeinden in die Entwicklung von Strategien und koordinierten Angeboten im Frühbereich investieren. Wie

Claudia Hametner aufzeigte, ist die Entwicklung einer kommunalen Strategie Frühe Kindheit für Gemeinden ein wichtiger Schritt, um die Angebotssituation zu analysieren, Lücken zu identifizieren und die Übersicht über eigene Aktivitäten im Frühbereich zu haben, die für eine nachhaltige Koordination im Frühbereich nötig ist. Entwicklungspotenzial gibt es bei der interkommunalen Koordination. Gerade für kleinere Gemeinden bietet die Kooperation über Gemeindegrenzen hinweg Chancen, gemeinsam mit anderen Gemeinden Angebote zu entwickeln, die sie alleine nicht bereitstellen könnten.

Auf **Ebene der Kantone** gilt es die interkantonale Perspektive und die Sichtweise der einzelnen Kantone zu unterscheiden. Auf interkantonomer Ebene werden Grundlagen entwickelt, die den kantonalen EntscheidungsträgerInnen Argumente und Handlungsmöglichkeiten in die Hand geben, um in ihren Kantonen den Frühbereich weiterzuentwickeln: z.B. die [Empfehlungen der SODK zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik in den Kantonen](#) oder die [gemeinsame Erklärung der SODK und der Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK zur familienergänzenden Kinderbetreuung](#). Gleichzeitig ist es gemäss Gaby Szöllösy wichtig, dass der Bund (z.B. im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes) und die Kantone Ressourcen zur Verfügung stellen, um auf lokaler Ebene Angebotslücken zu schliessen und den Zugang aller Familien zu Angeboten der frühen Kindheit zu verbessern.

Auf **Bundesebene** bestehen heute keine institutionalisierten Strukturen zur Stärkung der Koordination zwischen den verschiedenen Fachbereichen bzw. Bundesämtern und kein Bundesamt hat die Federführung, um die Koordination voranzutreiben, da der (politische) Auftrag dafür fehlt. Zudem haben die Akteure des Bundes heute nur punktuelle und zeitlich limitierte Aufgaben mit Bezug zur Frühen Kindheit – einzig der Integrationsbereich hat mit den KIP eine längerfristige, nachhaltig finanzierte Perspektive. Dies erschwert die systematische Koordination auf Bundesebene sowie zwischen Bund und den Kantonen. Umso wichtiger ist die Koordination auf interkantonomer Ebene, wie sie die SODK zusammen mit der EDK und der GDK vorantreibt. Die Akteure auf Bundesebene können dennoch bereits heute wichtige Beiträge leisten, z.B. durch das Bereitstellen von Grundlagen und die Erhebung von Daten.

In der Dialogrunde wird deutlich, dass eine stärkere Koordination und fachübergreifende Strategie für den Frühbereich, auch auf Bundes- und Kantonesebene, als wichtig betrachtet wird, um dem **Querschnittscharakter des Bereichs Frühe Kindheit** gerecht zu werden und innerhalb der Kantone und gesamtschweizerisch mehr Chancengerechtigkeit erreichen zu können. Die operative Umsetzung und Gestaltung von Angeboten der frühen Kindheit muss gleichzeitig lokal verankert bleiben, um den spezifischen Bedürfnissen der Familien vor Ort Rechnung zu tragen. Dabei sollte bei der Konzipierung aller Massnahmen und Angebote stets das Wohl und der Förderbedarf des Kindes im Zentrum stehen. Koordinierte Angebote, die den Förder- und Unterstützungsbedarf der Kinder und Eltern nicht fragmentiert, sondern vernetzt betrachten, leisten dazu einen Beitrag.

## **Dialogrunde 2: Erfolgsfaktoren für die Entwicklung einer Politik der frühen Kindheit**

In der **zweiten Dialogrunde** diskutierten Alexandre Bédât (Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen), Roger Zahner (Leiter Abteilung Kinder und Jugend, Kanton St.Gallen), Patrik Degiacomi, (Departementsvorsteher Bildung – Gesellschaft – Kultur, Stadtrat Chur) und Marianne Zogmal (Vizepräsidentin *pro enfance*). Sie zeigten auf, welche Herausforderungen und Erfolgsfaktoren bei der politischen Behandlung des Themas Frühe Kindheit sie für sich identifizieren.

Beispiele aus dem Kanton St. Gallen und der Stadt Chur verdeutlichten, dass die **Überzeugung der zuständigen politischen EntscheidungsträgerInnen**, in den Frühbereich investieren und die dafür notwendige Koordination verbessern zu wollen, zentral ist für mehr Engagement des Gemeinwesens im Frühbereich. Die Entwicklung einer kantonalen und kommunalen Strategie für den Frühbereich ist sodann hilfreich, um der Entwicklung einer Politik der frühen Kindheit einen steuernden Rahmen zu geben und notwendige Aktivitäten klar zu benennen. Ebenso wichtig wie die Strategie selbst ist auch deren Erarbeitungsprozess, in dem die

verschiedenen beteiligten Fachstellen der Verwaltung und weitere involvierte Akteure sich austauschen, vernetzen und somit erste Schritte hin zu einer verbesserten Koordination gehen.

Gesellschaftliche Herausforderungen, z.B. im Integrations-, Sozial- und Bildungsbereich, zeigen sich vielfach zuerst in städtischen Zentren. Städte entwickeln daher oft politische Lösungen, bevor sich der gesamte Kanton eines Themas annimmt - so auch im Bereich der frühkindlichen Förderung und Betreuung.

Für kleinere Gemeinden ist es oftmals hilfreich, wenn vom Kanton her Impulse kommen zur Entwicklung von Massnahmen und Angeboten im Bereich frühe Kindheit. Eine **übergeordnete, kantonale Strategie für den Frühbereich**, welche die Zuständigkeiten von Kanton und Gemeinden klärt und aufzeigt, wie das Angebot im Kanton verbessert werden könnte, ist hierfür hilfreich. Eine übergeordnete Strategie hilft Kantonen und Gemeinden auch, ein ganzheitliches Angebot der Frühen Kindheit zu entwickeln, das von den tatsächlichen Bedürfnissen der Kinder und Familien her konzipiert wird. Bei der Entwicklung einer ganzheitlichen Strategie und Koordination im Frühbereich können sich Kantone und Gemeinden im Rahmen des [Programms Primokiz](#) unterstützen lassen.

## POSTERAUSSTELLUNG: INFORMATION UND AUSTAUSCH ZU PROJEKTEN UND ANGEBOTEN IM FRÜHBEREICH

Im interaktiven Programmteil konnten sich die Teilnehmenden **im Rahmen einer Posterausstellung über Aktivitäten im Bereich Frühe Kindheit informieren und sich vernetzen**. Im Foyer des BAG Campus waren insgesamt 20 Poster (vgl. Anhang) aus den Themenfeldern Gesundheit, Integration, Soziales und Bildung von Akteuren auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen ausgestellt. So wurden den Teilnehmenden auf übersichtliche und grafisch ansprechende Weise zahlreiche Programme, Projekte und Angebote vorgestellt, z.B. das Konzept [„Gesundheitsförderung und Prävention in der frühen Kindheit“](#) des Bundesamts für Gesundheit, die [„Lerngelegenheiten für Kinder bis 4“](#) der Bildungsplanung Kanton Zürich, das Integrationsprojekt [„Kindersprachhaus“](#) der Stadt Biel, das Projekt [„QUENTINS – Qualitätsentwicklung in Spielgruppen“](#) des Schweizerischen Spielgruppen-LeiterInnen Verbands sowie das [Spiel- und Lernprogramm „schritt:weise“](#) für Kinder aus sozial belasteten Familien.

## ZENTRALE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Für die konsequente Orientierung an den vielfältigen Bedürfnissen des Kindes in sozialer, emotionaler, gesundheitlicher und kognitiver Hinsicht braucht es die Bereitstellung eines vernetzten und koordinierten Angebots der Frühen Kindheit, indem alle **Fachbereiche mit Schnittstellen zum Frühbereich** (v.a. die Bereiche Soziales, Integration, Gesundheit, Bildung) ihre Aktivitäten koordinieren. **Sektorielles Denken ist für den Frühbereich kein nachhaltiger Ansatz**, da Massnahmen zur Unterstützung der Entwicklung des Kindes und zur Unterstützung der Familien ineinandergreifen sollten, um optimal zu wirken.

Die Tagung hat aufgezeigt, dass die **Voraussetzungen für eine effektive Koordination der verschiedenen Akteure im Frühbereich heute vielfach nicht gegeben sind**, sei es, weil die Ressourcen oder der Auftrag zur Verbesserung der Koordination fehlen. Die Einsicht, dass Koordination wichtig ist, um ein ganzheitliches Förderungs- und Betreuungs-Angebot für Kinder ab Geburt bereitzustellen, ist heute zunehmend verbreitet. Jedoch ist das **Engagement von Fachpersonen und EntscheidungsträgerInnen in Politik und Verwaltung notwendig**, damit Koordination auch tatsächlich zustande kommt.

Sowohl auf Bundes-, Kantons- als auch Gemeindeebene wären stärker **institutionalisierte Formen der Koordination und Kooperation zwischen den Fachbereichen mit Schnittstellen zum Thema Frühe Kindheit** wünschenswert. Projektbezogene Arbeitsgruppen bestehen nur zeitlich limitiert und sind oft nicht mit genügend Ressourcen für die langfristige Koordination ihrer Aktivitäten ausgestattet. Daher sind institutionalisierte Formen des Austauschs notwendig, z.B. durch **systematische Austauschtreffen oder die Errichtung einer fixen Koordinationsstelle mit einem langfristigen Mandat**. Herausforderungen sind, dass mehr Koordination in einem ersten Schritt einen Mehraufwand bedeuten kann und nicht immer von allen Akteuren erwünscht ist. Die Akteure aus den verschiedenen Fachbereichen benötigen zudem einen klaren Überblick über ihre Aktivitäten, um diese effektiv mit anderen zu koordinieren.

Ist die Errichtung eines Koordinationsgremiums aus strukturellen oder politischen Gründen nicht möglich, so können auch weniger weitgehende Massnahmen einen Beitrag zur Stärkung der Koordination im Frühbereich leisten. So unterstützt z.B. eine gemeinsame kantonale **Web-Plattform „Frühe Kindheit“** der Bereiche Gesundheit, Soziales, Integration und Bildung mit Grundlagen und *best practice* die Koordination von Informationen und Know-How. Auch **zivilgesellschaftliche Akteure** können in Abwesenheit behördlicher Strukturen einen Beitrag zur Koordination leisten, z.B. durch die Sensibilisierung von Schlüsselpersonen in Politik und Verwaltung für die Bedeutung der Koordination im Frühbereich. Zudem leisten zivilgesellschaftliche Akteure einen wichtigen Beitrag zur **Vernetzung der Fachpersonen aus der Praxis**.

Die **Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den politischen Ebenen** birgt heute ebenfalls Herausforderungen für die Koordination im Frühbereich. Das **Engagement der Kantone und Gemeinden ist zentral**, da sie die zentralen steuernden Akteure der Familien-, Sozial-, Bildungs- und Gesundheitspolitik sind. Eine **stärkere Koordination und Impulsfunktion der Akteure auf Bundesebene wäre aber unterstützend**, zum Beispiel zum Bereitstellen von Grundlagen und in der Datenerhebung. Bundesakteure sind mangels gesetzlichem Auftrag und ohne klare Federführung zwischen den Ämtern jedoch nur punktuell im Frühbereich aktiv. Umso wichtiger ist es, dass mit dem zunehmenden Engagement der SODK, GDK und EDK **auf interkantonaler Ebene für die Kantone wichtige Impulse für die Koordination im Frühbereich gesetzt werden**.

## ERGEBNISSE DER EVALUATION DER NATIONALEN FACHTAGUNG

Im Anschluss an die Fachtagung vom 19. November 2018 wurde unter allen 120 Teilnehmenden eine Umfrage zur Evaluation des Anlasses durchgeführt. 41 Personen (34%) haben daran teilgenommen. Die Resultate zeigen, dass die Teilnehmenden mit der Organisation der Fachtagung im Allgemeinen sehr zufrieden waren. Auch mit den Input-Referaten zeigten sich die meisten Teilnehmenden zufrieden (44%) oder eher zufrieden (41%). Das gleiche galt für die Dialogrunden (vgl. Anhang 5 Evaluation Fachtagung). Neu an der diesjährigen Fachtagung war das Format der Posterausstellung, deren Ziel es war, eine Auswahl an Projekten und Angeboten im Frühbereich vorzustellen und insbesondere aufzuzeigen, wie diese sich mit anderen Projekten und auf den verschiedenen föderalen Ebenen vernetzen. Das Format der Posterausstellung wurde von den meisten Umfrage-Teilnehmenden genutzt und wegen der Vernetzungsmöglichkeiten geschätzt. Gemäss den Umfrage-Teilnehmenden hat die Fachtagung aufgezeigt, dass die Koordination und Vernetzung im Frühbereich noch keine Selbstverständlichkeit sind und durch eine klare Federführung auf Bundesebene sowie engagierte Fachpersonen etabliert, gepflegt und aufrechterhalten werden müssen. Weitere Evaluationsergebnisse finden sich im Anhang 5.

**HINTERGRUND: INFORMATION UND VERNETZUNG IM FRÜHBEREICH IM RAHMEN DES PROJEKT «DIALOG UND INFO-FEED FRÜHE KINDHEIT»**

Die Nationale Fachtagung „Schnittstellen im Frühbereich“ wurde im Rahmen des Projekts „Dialog und Info-Feed Frühe Kindheit – Phase II“ durchgeführt, mit dem das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz den fachlichen Austausch und die Koordination zwischen Akteuren aus den Bereichen Gesundheit, Integration, Soziales und Bildung mit Schnittstellen zum Frühbereich verstärken möchte.